

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 144. Dienstag, den 23. Mai 1826.

Ueber das Kochen und Braten im Wasserdampfe.

Zunächst für die freundlichen Leserinnen des Leipziger Tageblatts.

Die Deutschen sind etwas harthörig. Man kann ihnen manches Gute sagen, so lange es aber neu ist und nicht vom Auslande kommt, hat man meist tauben Ohren gepredigt. Besonders harthörig sind oft die lieben Frauen, weil es keine schlimmern Tauben giebt, als solche, welche nicht hören wollen. Leipzig wird darin keine große Ausnahme machen. Wenn man Jemanden, der nicht harthörig wäre, sagte: Ich will dir lehren, deine Speisen so zu kochen, daß du die Hälfte Zeit und dreiviertel Holz ersparst, und das Gekochte viel besser, schmackhafter, kräftiger ist, daß du vor Anbrennen der Speisen, Ueberlaufen der Brähe &c., sicher bist, so sollte man doch gewiß denken, dies würde mit beiden Händen aufgegriffen werden. Ei, ja, wenn die Harthörigkeit nicht wäre! Unser Herr Prof. Pohl hat schon vor bereits 14 Jahren dies Geheimniß gelehrt. Man muß nur die Speisen nicht in Wasser, sondern im Wasserdampfe kochen. Er hat damals ein Büchlein darüber herausgegeben, das späterhin noch drei Auflagen erlebte, welche von seiner geschätzten Gattin besorgt wurden. Dies be-

weist, daß das Büchlein gelesen wird. Aber hat man denn von der Anweisung selbst Gebrauch gemacht? Ei nun, im Einzelnen allerdings. Aber im Ganzen ist nicht die Rede davon gewesen, denn ich kenne doch eine große Menge Menschen, Männlein und Fräulein, und habe mit so vielen gesprochen und immer gefunden, daß sie entweder gar nichts davon wußten, oder gleichgültig geblieben waren, oder hatten lauten aber nicht zusammen schlagen hören. Ja, mit den Weibern ist nichts anzufangen! klagten die Männer, welche die Schrift des Herrn Pohl kannten, aber zu Hause, als sie darauf antrugen, statt fünf Kannen Wasser ein Mädel zu nehmen, nur Streit und Widerspruch erregt hatten. — Ein öffentliches Blatt sagte damals, als die Pohl'sche Schrift erschien: Wenn der Verf. in England lebte, er hätte 20000 Pf. Sterling erhalten, weil bei dieser Art zu kochen Seewasser so gut ist, wie das beste Regen- oder Quellwasser und die Ersparniß des letztern auf Schiffen nicht genug zu beachtender Gegenstand bleibt; weil ferner bei dieser Art zu kochen mindestens $\frac{1}{2}$ Brennmaterial erspart wird, welches auf einem Schiffe an Kohlen und als Raum wegnehmend in Betracht kommt. Nun, daß Herr P. nicht daran gedacht hat, von den zähen Deutschen 20000 Pf. oder so ein hundert tausend Thaler zu bekom-